

**Abonnements** auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für das II. Quartal 1887 werden von allen Postanstalten, unserer Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis per Post M. 1.50 mit „Zusatzblatt Sonntagsblatt“, M. 1.25 ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition M. 1.25 und 1.00.

## Elßaß-Lothringen.

— Berlin, 1. April.

Die öffentlichen Andeutungen über den in der Entstehung begriffenen Gesetzentwurf wegen der Zukunft Elßaß-Lothringens entsprechen den in den parlamentarischen Kreisen gehegten Erwartungen. Da eine vollständige oder theilweise Annexion des Reichslandes an Preußen wohl nicht in Frage kommen kann, so wird man allerdings eine Lösung, welche den Schwerpunkt der Gesetzgebung und der Verwaltung von Straßburg nach Berlin zurückverlegt, unter den obwaltenden Umständen für das Beste halten müssen. Das Einschneidende, was nach den offiziellen Angaben geplant wird, ist die ausdrückliche Aufhebung der autonomen Gesetzgebung und damit des Landesauschusses. Man würde dies vermeiden können, da ja nach dem Reichsgesetz vom 2. Mai 1877 und 4. Juli 1879 elßaßlothringerische Landesgesetze jederzeit im Wege der Reichsgesetzgebung erlassen werden können. Allein, eine systematische Rahmlegung der trotz dem zu Recht bleibenden bleibenden Landesvertretung würde viel Unmuth erregen und die Verwirrung der staatsrechtlichen Begriffe nur noch sehr vermehren. Die Situation erfordert eine einschneidende, nach allen Seiten hin Klarheit verbreitende Maßregel, eine Maßregel, die Allen, welche es angeht, mit größtmöglicher Deutlichkeit zum Bewußtsein bringt: dies Land ist deutsch, und damit Punktum! Die Vorstellung eines besonderen elßaßlothringerischen Staatswesens oder gar einer besonderen elßaßlothringerischen Nationalität muß zerstört werden, das ist das nächste und dringendste Bedürfnis. Gewiß, wir Deutsche selbst sind schuld daran, daß diese Vorstellung aufgetaucht ist. Unser Irrthum war, man werde die ehemals deutschen Landestheile am schnellsten mit dem alten Mutterlande wieder verschmelzen, wenn man ihre Bevölkerung an dem in ihrem germanischen Grundcharakter wurzelnden Patriotismus fesse. In Wirklichkeit hat der politisch urtheilsfähige Theil der elßaßlothringerischen Bevölkerung ganz überwiegend in diesem Verfahren eine Art Schwäche erblickt und Alles daran gesetzt, unter dem Deckmantel des Elßaß-Lothringertums den Gegensatz zu Deutschland, den französischen Geist zu erhalten. Seit Jahren hat sich diese Thatsache erkennen lassen, bis ihr endlich die jüngsten Reichstagswahlen einen Ausdruck gegeben haben, der nicht ohne Wirkung bleiben konnte. Man braucht die Bedeutung dieser Wahlen nicht zu übertreiben, sie nicht als eine bewußte deutschfeindliche Demonstration im Hinblick auf einen Krieg mit Frankreich aufzufassen, aber jedenfalls bezeichnen sie eine politische Gesamtrichtung der Bevölkerung, die uns belehren muß, daß auf dem Wege der autonomen Entwicklung in absehbarer Zeit diejenige Festigkeit der Verhältnisse, welche das Interesse Deutschlands in dem bedrohten Grenzlande erheischt, nicht zu

erreichen sein würde. Das Interesse Deutschlands ist aber das einzige, welches hier ausschlaggebend sein kann. Nicht aus Schwärmerei für die Elßässer und die Lothringer, sondern lediglich, um unsere Grenzen gegen Frankreich besser zu sichern, haben wir 1871 die Erwerbung jener in den letzten Jahrhunderten von Frankreich besetzten Gebiete zur Bedingung des Friedens gemacht, und ebenso wenig dürfen wir heute aus Schwärmerei für die Elßaß-Lothringer diesen obersten Gesichtspunkt außer Acht lassen. Deshalb müssen wir umkehren auf dem bisher betretenen Wege. Ueber „Vergeltung“ werden sich die Elßaß-Lothringer darum auch in Zukunft nicht beklagen können. Der Reichstag wird ihre Angelegenheiten mit demselben Wohlwollen behandeln wie er es vor 1879 gethan hat. Im übrigen werden sie sich klar machen müssen, daß, so wenig sie von Seiten Frankreichs ein staatliches Sonderdasein genossen haben, sie ein solches von Deutschland beanspruchen können. Sie haben ihre Vertretung im Reichstage, die ihre speciellen Wünsche geltend machen kann; indeß sind sie von Gottes- und von Rechtswegen Deutsche und müssen sich gefallen lassen, lediglich als solche behandelt zu werden.

## Tagesnachrichten.

\* Berlin, 2. April. (Vom Tage.) Das letzte Unwohlsein des Kaisers kann nach allen Zeichen als beseitigt gelten. Schon seit einigen Tagen arbeitet und lebt der Kaiser fast ganz wieder in früherer Weise. Heute wieder nahm er während mehrerer Stunden ununterbrochen Vorträge entgegen, gab Audienzen und empfing Nachmittags um drei Uhr die aus Petersburg zurückgekehrte Militär-Abordnung und später den Kronprinzen. Nachmittags fand eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums statt. — Den Reichskanzler Fürsten Bismarck besuchte der Kaiser gestern bei der ihm gewährten Audienz mit werthvollen kleineren Kunstschöpfungen. Nach der Feierlichkeit der Konfirmation der beiden jüngsten Töchter des kronprinzlichen Paares in der Hauptkapelle des kronprinzlichen Palais am Dienstag, findet am Grünen Donnerstag in derselben Kapelle, welche von König Friedrich Wilhelm III. gestiftet worden, wie alljährlich die gemeinsame Abendmahlsfeier der ganzen kaiserlichen Familie statt, an der auch die jungen Konfirmandinnen teilnehmen. — Auf Grund des Vortrages des Statthalters hat der Kaiser gestern einige wichtige Veränderungen in der Verwaltung der Reichslande vollzogen. In Zukunft sollen die erste und vierte Abtheilung des Ministeriums, also das Unterstaatssekretariat des Innern, welches seit einigen Jahren unbefestigt war) und das des Handels und der Gewerbe zu einem Unterstaatssekretariat vereinigt werden. Dadurch wird vorweg eine nicht unbedeutende Vereinfachung des Dienstes erzielt und ermöglicht, daß eine Reihe von Befugnissen, die nach und nach dem Ministerium zugefallen waren, wieder den Bezirkspräsidenten zufließen, welche letztere dadurch wieder einen kräftigeren Einfluß auf die Verwaltung erhalten werden. Mit diesem vereinigten Unterstaatssekretariat wird der jetzige Regierungspräsident Studt zu Königsberg bekleidet werden. Ebenso wird der jetzige Bürgermeister der Stadt Straßburg

Bach eine Unterstaatssekretärstelle erhalten. Unterstaatssekretär v. Puttkamer bleibt in seiner jetzigen Stellung. — Der Kronprinz hat gestern den Gouverneur von Köln, Generalleutnant von Santh empfangen. — Dem Reichskanzler Fürsten Bismarck wurden heute anlässlich seines Geburtstages im Laufe des Vormittags und Mittags von den Musikkapellen des zweiten Garde-Regiments, des Kaiser Alexander- und Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments und des Potsdamer Garde-Gusaren-Regiments Ständchen dargebracht. Die Prinzen Wilhelm, Heinrich, Alexander und Georg brachten dem Reichskanzler persönlich ihre Glückwünsche dar. Nachmittags 4 Uhr begab sich der Fürst zu dem Kaiser, welcher demselben seine Glückwünsche auszusprechen wünschte. Von hier, wie aus dem ganzen Reiche und dem Auslande gingen von früh ab unausgesetzt Glückwunschschriften, Telegramme und Geburtstagspenden ein. Die Minister und Staatssekretäre gratulirten persönlich; Hunderte von Personen gaben ihre Karten ab. — Der Gouverneur von Berlin, von Werder, erhielt vom König von Sachsen bei dessen Antwesenheit zu Kaisers Geburtstag das Großkreuz des Albrechtsordens. — Der Statthalter in den Reichslanden, Fürst Hohenlohe, tritt heute Abend die Rückreise nach Straßburg an. Er hatte gestern eine längere Audienz bei dem Kaiser und berieth, wie in den letzten Tagen, so auch gestern mit dem Fürsten Bismarck.

— Berlin, 2. April. Unter den elßaßlothringerischen Reformplänen steht an hervorragender Stelle die Zurückverlegung der reichslothringerischen Gesetzgebung in den Reichstag, nachdem sich der Landesauschuss wichtigen gesetzgeberischen Aufgaben gegenüber unfähig und von bösem Willen gezeigt hat. Der Reichstag hat sich in den siebziger Jahren als elßaßlothringerisches Parlament wohl bewährt und bei seiner heutigen Zusammenkunft würde er es ohne Zweifel wieder thun. Aber zur allseitigen Beleuchtung dieser Frage wird man doch auch daran erinnern dürfen, daß die Reichstage der ersten achtziger Jahre auch in elßaßlothringerischen Angelegenheiten mitunter eine bedenkliche Haltung angenommen haben. Am 16. Juni 1882 z. B. hat eine aus dem Centrum mit seinen polnisch-welfisch-elßaßischen Anhängern, der Fortschrittspartei, dem größeren Theile der Separationisten bestehende Mehrheit die facultative Zulassung der französischen Sprache im Landesauschuss beschlossen, ein ungeheuerlicher Beschluß, der dann allerdings durch „Umfall“ der Mehrheit der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung in dritter Lesung wieder umgestoßen wurde, doch aber ein trauriges Denkmal für die damalige Reichstagsmehrheit bleibt. Auch die wiederholten Anträge auf Aufhebung des Dictaturparagraphen wurden von clericaler und deutschfeindlicher Seite unterstützt und wenn es zur Abstimmung gekommen wäre, so wäre das Ergebnis recht zweifelhaft gewesen. Auch an die wiederholte Ablehnung der Unteroffiziersfrage in Neubreisach darf hier wohl erinnert werden, sowie daran, daß es gerade der Reichstag war, in welchem Herr Simonis den schönsten Tag seines Lebens erlebte (bei den Verhandlungen über die polnischen Ausweisungen). Auf eine ernste Probe in der elßaßlothringerischen Frage ist der Reichstag in jenen Jahren nicht gestellt worden. Wäre es geschehen, so

## Sinnsprüche.

Dank mit dem Mund:  
Hat wenig Grund,  
Im Herzen Dank:  
Ist guter Klang.  
Dank mit der That:  
Das ist mein Rath.

A. Reinick.

## Nur eine Strophe.

Novelle von Erich Norden.

(Fortsetzung.)

Als Fräulein Holzhäusen wieder auf dem Verdeck erschien, ging Dr. Wiesner ihr entgegen und blieb neben ihr stehen, als sie auf der Verdeckbank Platz nahm und in die grünen Wellen des Rheins schaute.  
„O dieses Rauschen!“ flüsterte sie, und lauter sagte sie: „Ich bin froh, daß Papa sich ein wenig ausruht, es wird auch sonst zu viel für ihn.“  
„Ihr Papa macht aber einen sehr rüstigen Eindruck, mein gnädiges Fräulein, trotz der weißen Haare, die ein hohes Alter vermuten lassen.“  
„Ja, Papa ist alt,“ seufzte das junge Mädchen und fügte fast leidenschaftlich erregt hinzu: „Ich werde ihn nicht so lange haben, wie es andern vergönnt ist. Er hat erst mit fünfzig Jahren geheiratet, meine Mutter war zwanzig Jahre jünger als er.“  
„Ihre Frau Mutter?“  
„Ist todt, entgegnete Fräulein Holzhäusen schnell, „seit zwei Jahren, und seitdem ist Papas Kraft gebrochen. O, er hatte sie so lieb, und sie war so schön und — — —“  
Sie hielt plötzlich inne und ihr Gesicht war mit Purpur übergoßen. Wie kam sie denn dazu, diesem fremden Herrn alles zu erzählen?  
Dr. Wiesner schien ihre Gedanken zu errathen. „O, erzählen Sie weiter,“ bat er. „Wir sind ja hier nicht in Gesellschaftsräumen, von steifen Formen eingeengt, wir sind ja auf dem herrlichen grünen Rhein.“  
„Ja, das ist auch wahr,“ entgegnete Fräulein Holzhäusen. „Warum sollte ich Ihnen auch nicht von meinem lieben Vater erzählen? Seit Mamas Tod ist seine Kraft dahin. Er mußte seine Vorlesungen aufgeben! Das waren schwere Zeiten. Er konnte es sich gar nicht denken, daß er

nicht mehr auf dem Katheder sitzen sollte. O, und wie traurig waren die Studenten! Sie hätten ihn aber auch hören sollen, Geschichte vortragen! — — —“

„Haben Sie ihn gehört, mein gnädiges Fräulein?“ unterbrach Dr. Wiesner lächelnd, „haben Sie die Kollegia besucht?“

„Ich hätte es wohl gern gewollt, durfte aber nicht, aber ich hatte genügend Gelegenheit, Papa zu hören, er hielt ja öffentliche Vorträge. Seit er nun keine bestimmte Thätigkeit mehr hat, ist er so ruhelos geworden. Während des Sommers reisen wir, und im Winter thut Papa alles, was er kann, um seinen Bekannten geistige Anregung in seinem Hause zu verschaffen.“

Fräulein Holzhäusen schwieg und schaute wieder in die grünen Wellen hinab, die von den Rädern gepeitscht wurden, daß der weiße Gischt hoch aufspritzte.

Der Doktor schwieg auch. Nach einer kleinen Pause sagte er: „Mein gnädiges Fräulein, verzeihen Sie mir eine unbescheidene Frage und reiten Sie meinen armen Kopf, den ich mir schon fast zerbrochen habe.“

„Weshalb?“ fragte Fräulein Holzhäusen.

„Ich habe zu wiederholtenmalen gehört, daß Ihr Herr Vater Sie, Etel, nannte. Ich habe alle meine Namenkenntniß zu Hilfe genommen und doch bleibt es mir ein Geheimniß, welchem Namen diese Abkürzung zugehört.“

„Ich habe keinen deutschen Namen, Herr Doktor, ich heiße Etelka.“

„Etelka,“ wiederholte Dr. Wiesner, „ein ungarischer Name?“

Die junge Dame nickte. „Meine Mutter war eine Ungarin. Mein Großvater, ein Zabor, hatte große Güter im Banat. O, ich habe herrliche Zeit dort verlebt! Großpapas Hunde und Pferde waren meine Lieblinge. Und wie freute er sich, wenn ich seine wilden Renner nicht fürchtete! Er nannte mich dann bloß Koly eine „echte Zabor.““

Wie gebannt schaute Dr. Wiesner in die schwarzen Augen. „So lieben Sie wohl Deutschland und deutsches Wesen nicht, gnädiges Fräulein?“

„Ich sollte Deutschland und deutsches Wesen nicht lieben?“ fragte Etelka erstaunt. „Ist mein Vater denn nicht ein Deutscher? Und meine Mutter war an seiner Seite so glücklich, daß Deutschland ihr zur zweiten Heimat geworden war.“

Etelka stand jetzt auf und sagte lächelnd: „Ich habe zwei Volkswesen in mir. Manchmal bin ich deutsch, und dann fühle ich plötzlich wieder, daß ich Ungarin bin.“

„Also etwas Halbes,“ kam es über des Doktors Lippen. „Etwas Halbes! Nein, Herr Doktor, ich habe zwei ganze Naturen.“

Der Doktor zog den Hut. „O, ich bitte um Verzeihung, mein gnädiges Fräulein, für mein beschränktes Urtheil! Rechnen Sie es meinem Studium zu gute. Wer sich immer nur mit dem Alterthum befaßt, verlernt die Zeitzeit richtig zu beurtheilen.“

„Sie werden es lernen, Herr Doktor, wenn Sie öfter bei uns sein werden.“

„Wenn es mir gestattet ist, später in Ihrem Hause zu verkehren, gnädiges Fräulein.“

„Das ist doch selbstverständlich, Herr Doktor. Papa wird glücklich sein, für seine Lesende mit vertheilten Rollen eine Kraft mehr zu haben, und meine Tante, die seit Mamas Tode jeden Winter bei uns verbringt, wird sich auch freuen. Sie ist die älteste Schwester meiner Mutter. Aber Herr Doktor, Sie müssen diese Tante nicht fürchten.“

„Fürchten, gnädiges Fräulein, o nein! Sie wird mir sogar sehr interessant sein. Sie wissen ja, ich studire das Alterthum, oder vielleicht richtiger das Antike.“

„Tante Katinka ist eine schöne Antike. Sie werden sehen, Herr Doktor.“

Bonn war erreicht. Der alte Professor kam wieder auf das Verdeck und schaute auf die zukommenden Passagiere. Dann nahm er neben Etelka Platz und wandte sich an Dr. Wiesner. „Ich freue mich sehr, wenn Sie uns Gesellschaft leisten, aber Sie sollen sich nicht für verpflichtet halten, sich nur uns zu widmen. Das könnte Ihnen schließlich für einen ganzen Tag doch zu viel werden.“

„Das gnädige Fräulein hat mich als Sagenzähler engagirt,“ erwiderte Dr. Wiesner lächelnd: „Sie müssen also schon gestatten, Herr Professor, mich in Ihrer Nähe aufzuhalten.“

Und schöner, immer schöner wurden jetzt die Rheinufer, Stunde um Stunde. Mancher Ausruf des Entzückens wurde von Reisenden laut, die zum erstenmal die Wunder des Rheins schauten. Etelka schwieg ganz still, aber ihre Augen schienen die Berge und Burgen und Felsen fast verzehren zu wollen. Wie unter einem Bann stand sie da und Dr.

hätte man vielleicht an der verflochtenen Majorität auch in dieser Beziehung trübe Erfahrungen machen können. Es kann nicht ungewiss sein, in einem Augenblick, wo die reichsländische Politik wieder vorzugsweise auf den Reichstag gestützt werden soll, wieder darauf aufmerksam zu machen, daß ein dauernder Erfolg dieses Unternehmens nur dann zu erwarten ist, wenn das deutsche Volk uns niemals wieder eine Majorität Windthorst-Richter-Grillenberger-Winterer in den Reichstag sendet. Gegen die Wiederkehr einer solchen Majorität wird hoffentlich der gründliche Unwille, den sie in der deutschen Nation hervorgerufen, eine Schutzwehr sein.

**Kiel.** 31. März. (Der erste Spatenstich zum Nordostkanal) findet dem Vernehmen nach am 18. Juni statt. Als Gast wird, der „M. Z.“ zufolge, der Kronprinz erwartet und als Bundesratsvertreter v. Bötticher.

Die deutsche Regierung packt in den Reichslanden endlich mit fester Hand zu: einer der gefährlichsten Agitatoren, der Thierarzt und Reichstagsabgeordnete Antoine ist aus Belgien ausgewiesen und seinem Wunsch entsprechend an die belgische Grenze gebracht worden. Er will seinen Wohnsitz in Brüssel nehmen, da die französische Regierung anscheinend die Befürchtung hegt, sein Aufenthalt in Frankreich könne zu ernstlichen Differenzen führen.

**Wien.** 30. März. Heute Mittag um 1/2 12 Uhr wurde die gestern Nachmittag hier eingetroffene Abordnung des preussischen Kaiser-Franz-Garde-Regiments Nr. 2 vom Kaiser besichtigt. Die Ankunft der preussischen Soldaten verlief nicht, sowohl auf dem Bahnhof als auch im Hotel Imperial, wo viele Neugierige zusammenströmten, einig Aufsehen zu erregen.

**Brüssel.** 2. April. Der von der russischen Regierung beeinflusste Nord meldet, der Zar billige die friedliebende Politik des Ministers des Auswärtigen Herrn v. Giers. — Die Militärverhältnisse in Belgien werden als sehr schwierige geschildert; das Gist der Sozialdemokratie frist in der Armee immer mehr um sich und der Geist der Empörung macht sich immer bemerkbarer. Man verböhnt die belgische Triflore an öffentlichen Orten und fordert die rote Fahne; dieser Agitation verdankt man die Fortdauer der Arbeitseinstellungen, und jetzt betreiben die Führer ganz offen und systematisch die Bearbeitung der Armee im sozialistischen Sinne. Da die zum Oktober eintretenden Mannschaften bereits ausgelost sind, so werden sie überall in den Klubs bearbeitet. Die Arbeiterverbände haben beschlossen, denselben, damit sie in der Armee weder Propaganda machen, monatliche Zuschüsse während ihrer Dienstzeit zu gewähren. „In ein oder zwei Jahren“, ruft der „Peuple“ aus, „besteht der größere Theil der Armee aus Sozialisten.“

**Paris.** 1. April. Von der Ausweisung Antoinets in Belgien wird hier wenig Aufhebens gemacht; man schaut sich eben zur Stunde, Deutschland mehr noch als es in letzter Zeit geschehen, zu reizen. Die bedenkliche Weltlage macht die Franzosen vorsichtig und es gibt jetzt viele Franzosen, die in der Befürchtung eines deutschen Angriffs leben und der Ansicht sind, daß man in Berlin nur auf eine Gelegenheit warte, um über Frankreich herzufallen zu können. Diese Elemente sind es in erster Linie, die jetzt zur „Vorsicht“ rufen, außer ihnen aber auch diejenigen Politiker, die deshalb ein solches Vorgehen von deutscher Seite für möglich halten, weil sie sich sagen müssen, daß sie selbst es lange genug herausgefordert haben und daß sie gegebenen Falls genau so handeln würden, wie man jetzt von Deutschland befürchtet.

**London.** 1. April. Das Reutersche Bureau beharrt auf der Richtigkeit seiner Nachricht von dem beabsichtigten Mordversuch auf den Zaren und meldet heute: „Nach einer weiteren uns zugegangenen Mitteilung über das Attentat auf den Zaren am 29. März fand dasselbe im Park von Gatschina statt. Der Verbrecher, ein Offizier, ist verhaftet. Der Kaiser ist unverletzt, obwohl der Schuß gegen ihn aus nächster Nähe abgegeben worden war.“ (Dem Berliner Tageblatt wird gemeldet, auch in St. Petersburg seien Gerüchte über ein Attentat in Gatschina verbreitet. Ferner schreibt das Neue Wiener Tageblatt, es sei eine über den ganzen Kaukasus verzweigte Offiziers-Verschwörung entdeckt worden; über hundert Offiziere seien verhaftet. Die Nationalzeitung meldet, der russische Volschastler in Berlin, Schmaloff, sei am 31. März nach St. Petersburg abgereist.)

Nachrichten aus Rom melden nach Telegrammen aus Massauah über neue Kämpfe von untergeordneter Bedeutung, bei denen es sich um nur wenige Töde und Verwundete auf beiden Seiten handelte. Das Kriegsministerium trifft Anstalten, eine Schwadron Cavallerie für den Aufklärungsdienst nach Massauah zu senden.

**Konstantinopel.** 29. März. Aus Kleinasien kommen betrübende Berichte über winterliche Dürre und ihre Miesner stand neben ihr die Berge und Burgen, und wo die Geschichte unter dem Schleier der Sage verschwindet, da setzte er ein und erzählte ihr. Und dem jungen Mann war es, als erlebe er selber etwas, das ins Reich der Sage gehörte.

Mitunter schwieg er still, weil er glaubte, Stelka höre nicht auf das, was er sagte. „O bitte, bitte, erzählen Sie mehr.“ bat sie dann jedesmal hastig und schlug die Augen zu ihm auf.

Der alte Professor bemerkte lächelnd: „Sie haben kein leichtes Amt, mein lieber Doktor, aber: man hört Ihnen gern zu.“

Wie im Fluge eilten die Stunden dahin. „Kaiser Wilhelm“ füllte sich mehr und mehr. Besonders in Koblenz war großer Jubel. Engländer und Amerikaner bildeten einen großen Theil der Reisegesellschaft. Es war ein Wagen und Treiben, ein Schwaben und Lachen ohne Ende auf dem Verdeck. Viele der Reisenden hatten kaum einen Blick für die Schönheiten der Rheinufer, war es ja doch für manchen die Hauptsache, fagen zu können, er habe den Rhein bereist.

Stelka hatte sich in eine Ecke zurückgezogen, die weniger belebt war, und unwillkürlich bligten ihre schwarzen Augen mitunter ungeduldig, wenn sie die Reisegesellschaft überblickte. „Warum reisen die Leute?“ fragte sie einmal fast bestürzt, „haben sie keine Augen für alle Schönheiten, die mich fast erdrücken?“

Immer wieder schaute Dr. Miesner in Stelkas Augen, die durch ihren wechselvollen Ausdruck einen großen Reiz auf ihn ausübten. „Eine Welt voll Liebe“, dachte der Doktor. (Fortsetzung folgt.)

Folgen. In Angora soll der Preis der Lebensmittel bereits auf das Dreifache des gewöhnlichen Betrags gestiegen sein und die berühmten Ziegenherden werden durch Nahrungsmangel gefährdet, der Mais leidet in ganz Mittelkleinasien unter dem Regenmangel, ebenso der Opiumbau.

Die Untersuchungen über den Mordversuch vom 13. März in Petersburg haben ergeben, daß die Nihilisten von neuem „mobil gemacht“ haben. Man muß nach ihrem früheren Verhalten darauf gefaßt sein, daß den mitleidigen Attentaten andere folgen werden. Wie peinlich genau alle Vorbereitungen getroffen werden, erhellt aus folgender Mittheilung der Times: „Es wurde gefunden, daß jeder Verjähore ein Fläschchen mit tödlich wirkendem Gift um den Hals zunächst der bloßen Haut trug. Im Falle eines Mißerfolges oder der Weigerung im letzten Augenblick, ihre tödliche Aufgabe zu vollbringen, sollten geheime Agenten der Partei, die während der ganzen Zeit auf dem Platz waren, einen Schlag gegen die Brust des jaghaften und erfolglosen Mordmörders ausführen, wodurch das Fläschchen zerbrach und das Gift in die durch die Glasscherben verursachte Wunde gedrungen wäre. Sachverständige erklärten, daß die Explosion irgend einer der Bomben, die in einem Umkreise von 28 Fuß getödtet haben würde.“

**Kairo.** 28. März. (Ein Zwischenfall.) Gestern verurtheilten zwei Offiziere des walisischen Regiments auf der Vogelpirsch durch einen unglücklichen Zufall vier auf Kamelen vorüberreitende Männer. Die letzteren stiegen sofort ab und verlangten Genugthuung. Da aber die Beduinen und Engländer sich nicht gegenseitig verstehen konnten, so entstand ein Streit, bei welchem ein Beduine dem einen Offizier die Flinte zu entreißen suchte. Das Gewehr entlud sich von selbst und der Schuß streckte den Beduinen todt hin. Darauf zogen die Einwohner des benachbarten Dorfes in Menge aus, ergriffen und mißhandelten die beiden englischen Offiziere. Spät am Abend kam die Polizei und fand die Offiziere gebunden auf der Dorfstraße liegen. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet und die Schuldigen mit je 10 bis 50 Stockhieben, der Meiste davon, ein Häuptling, mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. Die Engländer waren damit zufriedengestellt.

**Chicago.** 29. März. Hier wollen die Deutschen dem Dichter Fritz Reuter ein Denkmal setzen. Es liegen 7 Modelle vor, und Hr. Alex. Köber, ein deutsch-amerikanischer Künstler, hat eine Photographie des von ihm verfertigten Modells an die Frau des Dichters, Frau Luise Reuter nach Wiesbaden geschickt. Er erhielt von derselben aus Wiesbaden unter dem 9. Febr. 1887 einen Brief folgenden Inhalts: „Ihr liebenswürdiges Schreiben nebst beigeischnener Photographie des Denkmals meines seligen Mannes ist mir zugegangen. Mit wehmüthiger Freude bekenne ich die Ähnlichkeit der Büste und die so innig gedachte Auffassung der Person. Die Liebe hat Ihnen die Hand geführt. Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank.“

Ueber einen in Rußland verbreiteten sozialpolitischen Geheimbund wird der „Schl. Ztg.“ berichtet:

„Unter der Firma „Freier Bund“ hat sich in Rußland eine neue geheime Gesellschaft gebildet mit der Aufgabe, den Despotismus des Zaren zu bekämpfen und Rußland politisch, wirtschaftlich und kulturell zu befreien. Das Programm dieses Bundes ist ebenso umfangreich wie unklar, erklärt übrigens offene Auflehnung und gewaltthätige Angriffe gegen die jetzige Regierung für statthaft. Nach dem Programm kann sowohl der erbliche Kaiser, als auch ein vom „Freien Bund“ bestimmter Präsident Staatsoberhaupt werden. Letzteres ist verpflichtet, die vom Staatsrath und Bundesrath angenommenen Gesetze zu genehmigen, zu veröffentlichen und auszuführen. Der Staatsrath wird aus den Kreisverfassungen, der Bundesrath aus den Provinzialversammlungen gewählt. Diese Körperschaften kommen auf Grund des allgemeinen Wahlrechts vom 21. bezw. 25. Lebensjahre zu Stande; sie geben die staatliche Gesetzgebung gemeinsam. Dagegen verwalten sich die Gemeinden, Bezirke und Provinzen selbständig. Insbesondere verlangt der „Freie Bund“ die Gewährung der allgemeinen Menschenrechte und der bürgerlichen Freiheit, u. A. Glaubens-, Rede-, Press-, Theater-, Versammlungs- und Vereinsfreiheit, Unverletzlichkeit der Person und des Hausrechts, ferner auf sozialpolitischem Gebiete, die Versorgung der Kinder, Kranken, Verwundeten und Greise, die Beschränkung der täglichen Arbeitszeit, die Einführung von Schiedsgerichten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die Errichtung von Wohnhäusern für Arbeiter, die Vertheilung von Staatsgütern unter arme Bauern etc.“

**Stadtverordneten-Verhandlungen.**

g. Siegen, den 1. April 1887. In der heutigen Sitzung sind sämtliche Mitglieder bis auf die Herren Hch. Mocco und Friedr. Steinfeiler, welche mit Entschuldigung fehlen, anwesend. Seitens des Magistrats sind die Herren Bürgermeister Julius und Stadtrath Dresler erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung weist der Herr Vorsitzende darauf hin, daß der heutige Tag, als der Geburtsdag Sr. Durchlaucht des Fürsten Reichsgraf, und der großen Verdienste des letzteren um unsere Nation gedenken lasse und schlägt vor, Sr. Durchlaucht ein Glückwunsch-Telegramm von Seiten der Verammlung zugehen zu lassen. Die letztere stimmt dem Vorschlage freudig zu und wird darauf im Einverständnisse mit dem Magistrat aus der Verammlung folgendes Telegramm abgefaßt: „Fürst Bischoff Berlin. In dankbarer erneuter Anerkennung der unbestrittenen Verdienste Eurer Durchlaucht um Erhaltung des Friedens und Sicherstellung des deutschen Vaterlandes durch Stärkung der Wehrkraft bringen zum heutigen Jubeltage herzlichste Glück- und Segenswünsche der Magistrat und Stadtverordnete der Stadt Siegen.“ Hierauf wird zur Erledigung der Tagesordnung geschritten.

1. Rechnung der Oberkatholischen Legatskasse pro 1886/87 ist geprüft worden und beantragt die Rechnungscommission die Entlastung des Rechnungsführers. Die Verammlung stimmt diesem Antrage zu.

2. Beschl. der Rönnersträßer Hudegemeinde pro 1886 nebst Festsetzung der Reparationsliste. Nach Vortrag des Berichtes der Rechnungscommission wird die Entlastung des Rechnungsführers ausgesprochen und die Reparationsliste auf 192 M. festgelegt.

3. Beschl. der Marburger Hudegemeinde pro 1886 und Festsetzung der Reparationsliste. Wie oben wird die Entlastung des Rechnungsführers ausgesprochen und die Reparationsliste auf 610 M. festgelegt.

4. Verkauf der Parzelle Nr. A. Nr. 3580/1684 der A.-G. Siegen an den Schlosser Moritz Müller. Der Verkauf der Parzelle wird nach dem Antrage des Magistrats zum Preise von 110 M. genehmigt.

5. Verkauf der Parzelle Nr. A. 3582/1678 der A.-G. Siegen an die Eheleute Tillmann Kell. Die bezeichnete Parzelle wird ebenfalls nach dem Antrage des Magistrats den Eheleuten Tillmann Kell zum Preise von 110 M. käuflich überlassen.

6. Streichung der zwischen den Häusern der Frau Wwe. Schlemper und Kreuz projectierten Verbindungsstraße zwischen der Golenzer- und Wiesenstraße aus dem Bebauungspläne. Die Verammlung stimmt der vom Magistrat beantragten Streichung zu und zwar ohne Veröffentlichung der Sache.

7. Bewilligung bis zu 900 M. für einen Schreibgehilfen bei der Sparkasse. Die beantragte Bewilligung wird von der Verammlung genehmigt.

8. Bewilligung einer Gratifikation für die Steiger des Feuerwehrcorps anlässlich der Leistungen beim letzten Brande. Die Verammlung spricht ebenso, wie es der Magistrat gethan, der freiwilligen thätigen Feuerwehr für ihre vorzüglichen Leistungen bei dem letzten Brande ihren besondern Dank aus, verlegt jedoch die Vertheilung der Gratifikationsbewilligung auf die nächste Sitzung.

9. Wahl eines Mitglieds der städtischen Quellwasserleitungscommission an Stelle des zum Stadtrath gewählten Herrn Bergstrath Gerlach. Die Verammlung wählt Herrn Otto Mattnier zum Mitgliede der

bezeichneten Commission und Herrn Fr. Marx zum Stellvertreter desselben.

10. Wahl eines Mitglieds des Curatoriums der gewerblichen Fortbildungsschulen an Stelle des Herrn Bergstrath Gerlach. Die Verammlung wählt Herrn Ludwig Fölzer zum Mitgliede des genannten Curatoriums.

11. Verwaltungsbericht pro 1886/87 und Stadtkassen-Gat pro 1887/88. Der Verwaltungsbericht über das abgelaufene Jahr wird von dem Herrn Bürgermeister Julius dem Vortrage gebracht. Im Anschlusse an diesen Bericht beantragt die Rechnungscommission eine Resolution dahin zu fassen, daß die Stadtverordneten-Verammlung den Magistrat eruche, die Communalisierung der Volksschulen zu veranlassen. Die Verammlung nimmt den gestellten Antrag der Rechnungscommission mit allen gegen 2 Stimmen an. Der Gat wird hierauf nach dem vom Magistrat vorgelegten Entwurfe beraten. Es wird beifolgend auf Antrag der Rechnungscommission zu Titel I A der Ausgabe im Ordinarium Pol. 10 bis 15a (Befolgungen der Polizeiergenten) eine Gehaltskala einzuführen, nach welcher die Gehälter mit 1000 Mark beginnen und alle 4 Jahre um 50 M. und zwar 6 mal bis zu 1300 M. steigen (aus schließlich der 200 M. für Wache- und Kleidergeld). Dieser Vorschlag des Magistrats wird von der Rechnungscommission beifolgend unter der Voraussetzung, daß der Magistrat ein besonderes Regulativ hierüber aufstelle und vorlege. Die Verammlung stimmt dem Antrage der Rechnungscommission über die Aufstellung eines Regulativs zu. Zu Titel I der Einnahme des Extraordinariums sind 6000 M. als Sparfassen-Zinsüberschüsse eingestellt. Die Rechnungscommission schlägt jedoch auf Grund eines Berichtes der Sparfassen-Verwaltung vor, hier nur 4000 M. einzusetzen, da in Folge der Konventionen von Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen der Kourssand erheblich niedriger war am Ende 1886 als Ende 1885 und die Erträge sehr gesunken sind. Die Verammlung beschließt dem Vorschlage der Rechnungscommission gemäß. In Titel I F der Ausgabe im Extra-Ord. soll zur Neupflasterung der Fahrbahn am Schulplatze statt 3500 M. eingestellt werden: I. Rate mit 1500 M. Am a. d. unter G soll zur Trottoir-Anlage am Marburgerthor hinzugefügt werden: Vorderseite u. i. w. 2000 M. Unter Titel II. F der Ausgabe soll hinzugefügt werden: Vorderseite und Hinterseite des Trottoiranlage in der Marburgerstraße, für welche 2600 M. auszuwerfen sind. Hierauf wird beschlossen die Aufbringung des Defizits, also den Tit. IV der Einnahme des Ordinariums nach dem Entwurfe zu bewirken und zwar:

185% der städt. Staats-Einkommensteuer und Klassensteuer, 185% der fingierten Staats-Einkommensteuer und Klassensteuer der Forenden und juristischen Personen, 33 1/2% der Grundsteuer, 33 1/2% der Gebäudesteuer

zu erheben und hierdurch den Gat des Ordinariums mit 214 500 M. in Einnahme und Ausgabe, sowie den Gat des Extraordinariums mit 11 400 M. in Einnahme und Ausgabe gleichlautend festzustellen. Die übrigen Gegenstände werden von der Tagesordnung abgelegt. Der Gat legt sich nach den einzelnen Titeln wie folgt zusammen:

| Ordinarium.                                                                                                                                                                                                               |            |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| A. Einnahme.                                                                                                                                                                                                              |            |
| Titel I. Ueberschüsse aus der vorigen Etatsperiode                                                                                                                                                                        | 10 000 M.  |
| II. An Erträgen aus dem Grundeigenen                                                                                                                                                                                      | 1 500 „    |
| III. Aus Vereinigungen                                                                                                                                                                                                    | 23 550 „   |
| gegen 4850 Mark pro 1886/87.                                                                                                                                                                                              |            |
| Es hat diese Erhöhung darin ihren Grund, daß unter diesem Titel die Beiträge des städt. Schlachthaus und der städt. Gasanstalt zur Verzinsung und Amortisation der großen Anleihen mit 11 621 M. resp. 6910 M. figuriren. |            |
| IV. An Kommunalsteuern und Abgaben                                                                                                                                                                                        | 171 913 „  |
| V. Für Veranlagung der Staatssteuern                                                                                                                                                                                      | 1 200 „    |
| VI. An Strafgeldern                                                                                                                                                                                                       | 2 700 „    |
| VII. An Einnahmen für die Leichenbestattung                                                                                                                                                                               | 3 450 „    |
| VIII. Von Treppentheilen                                                                                                                                                                                                  | 20 „       |
| IX. Extraordinaria                                                                                                                                                                                                        | 167 „      |
| Sa. der Einnahmen                                                                                                                                                                                                         | 214 500 M. |

| B. Ausgabe.                                                                                                                                                                                                                                       |           |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| Titel I. Verwaltungskosten                                                                                                                                                                                                                        | 51 910 M. |
| Dieselben haben sich gegen das Vorjahr um 800 M. erhöht, was hauptsächlich durch Beschaffung einer neuen notwendig gewordenen Schreibhilfe gekommen ist.                                                                                          |           |
| II. Pensionen und Wartegelder                                                                                                                                                                                                                     | 1 518 „   |
| Im vorigen Jahre betragen dieselben 693 M. Die Erhöhung ist auf die mit dem 1. April c. theilweise erfolgte Pensionierung des B.-S. Marx und des städtischen Ries zurückzuführen.                                                                 |           |
| III. Steuern, Abgaben und Kosten                                                                                                                                                                                                                  | 5 800 „   |
| Im vorigen Jahre verlangte dieser Titel 7700 M. Die Verminderung hat darin ihren Grund, daß der Beitrag zu den Kreiscommunal-lasten mit 1876 M. 30 Pf. weggelassen ist in Folge der von den Getreidebesitzern den Kreis anzuwendenden Zuschüssen. |           |

|                                                                                                                      |            |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| IV. Für Unterhaltung der städtischen Gebäude und Aebren                                                              | 1 400 „    |
| V. Für Unterhaltung der Plätze, Straßen, Wege, Kanäle und Brücken                                                    | 15 000 „   |
| VI. Für Brunnen und Wasserleitungen                                                                                  | 2 900 „    |
| VII. Für die Kirchhöfe und Leichenbestattung                                                                         | 3 750 „    |
| VIII. Für Feuerlöschwesen                                                                                            | 3 200 „    |
| IX. Für Reinigung, Beleuchtung und Sicherung der öffentlichen Straßen                                                | 11 500 „   |
| X. Zu polizeilichen Zwecken                                                                                          | 1 500 „    |
| XI. Zu militärischen Zwecken                                                                                         | 300 „      |
| XII. Zu Schulzwecken                                                                                                 | 16 350 „   |
| XIII. Aufschuß an die Armen- und Krankenhäuser                                                                       | 30 700 „   |
| XIV. Kosten der Hausberge und Wäldungen                                                                              | 300 „      |
| XV. Zurückzuzahlende Kommunalsteuern                                                                                 | 200 „      |
| XVI. Besondere Bewilligungen für Sedanfeier und andere Festlichkeiten                                                | 1 800 „    |
| XVII. Verzinsung der Stadtschulden und Amortisation derselben                                                        | 45 150 „   |
| Dieser Titel ist in Folge Aufnahme eines Theils der großen Anleihe von 26 850 M. auf die angegebene Summe gestiegen. |            |
| XVIII. Eigener Fonds                                                                                                 | 15 000 „   |
| XIX. Zuschuß zum Extraordinarium                                                                                     | 5 500 „    |
| XX. Insgesamt                                                                                                        | 731 „      |
| Sa. der Ausgabe                                                                                                      | 214 500 M. |

| Extraordinarium.                                  |           |
|---------------------------------------------------|-----------|
| Einnahme.                                         |           |
| Titel I. Sparfassen-Ueberschüsse                  | 4 000 M.  |
| gegen 18 000 M. in 1886/87.                       |           |
| II. Zuschuß aus dem Ordinarium                    | 5 500 „   |
| III. Ausgaben nach dem Etatstatut vom 14. I. 1879 | 900 „     |
| IV. Vom Kirchhofe                                 | 1 000 „   |
| Sa. der Einnahme                                  | 11 400 M. |

| Ausgabe.                                                                                                                                                                                                     |         |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------|
| Titel I. Verwendung der Sparfassen-Zinsüberschüsse                                                                                                                                                           | 4 000 „ |
| Außer den Kosten für Neupflasterung der Fahrbahn am Schulplatze mit 1500 M. I. Rate und Trottoiranlage am Marburgerthor mit 2000 M. sind für Verlangung eines Kanals in der Hinterstraße 500 M. auszuwerfen. |         |
| II. Besondere Aufwendungen für Straßen und andere städtische Einrichtungen                                                                                                                                   | 5 800 „ |
| Unter diesem Titel figuriren:                                                                                                                                                                                |         |

|                                                            |           |
|------------------------------------------------------------|-----------|
| Trottoiranlage in der Marburgerstraße mit                  | 2 600 M.  |
| Zur Regulierung des Weges am Schlag II. Rate               | 1 150 „   |
| Anfrich und Holzbestellung in der städtischen Turnhalle    | 650 „     |
| Für Einrichtung eines Geländers am Wege nach Marienborn    | 600 „     |
| Für Pflasterung einer Rinne in der oberen Häuslingsstraße  | 450 „     |
| Für Pflasterung einer Rinne am Eingange der Eiserne-Straße | 350 „     |
| III. Kapital-Anlage                                        |           |
| An Abgaben nach dem Etatstatut und zu Kirchhofszwecken     | 1 600 „   |
| Sa. der Ausgabe                                            | 11 400 M. |

Der lebende prägnante und alt, gekorbte, lieutenante a la Im Trauergefehl, eine Abw, welchem der V, Hilden, Vorst, des H, Schultaths He, seminar am 24, 34 Seminarist,

Die 3, 12 Uhr 4 M, Regiment, Drantenstein, und hielt dann, in die reich ge, sich aus der ga, über die wieder,

Röln, ob eht mit och, diesen Worten, Tage ein vier, us, do lavenen, an und nach f, wir schon mach, der Hunger-Ga, er den Preis e, wollen wir na, mit, en der We, trager, „Zch m,

Frankf, auf der groben, welche sich durc, Mittheilung ei, ihrem vor meh,

Untel laut Zeh, Das hinterläß, nun zu erkläre, Die beiden Mä, reiten, von ih, noch an demel,

Em 3, dieses Monats, zu nehmen, Es find bereits h, die hohen Her, gleitet sein,

Wär 3 b, Euerdorf ereig, ertränte ihre b, fab, Dielebe bei, Frohnfeste bei, den Kindern au, Schmalch, wist, Schulen find ge,

Deralt, ist von einem I, worden, die de, gelangt. Bei di, boten über Pet, alle Petri war, mit Gut und N, liebt und gesch, und der durch, Frau-Mutter-So, Nachseher des, Wücher. Einst, nison mit der, König, denn er, n glückliches R, Wochen mit me, als erstes Opf, stard, hielt ihr, liegt n der K, ja allens durch, Kler in die ei, Cholera, der K, III., dessen Be, erlernen hatte, motion in der, er mit seinem g, mach gign, ruf, familie angehö, Gattin auf die, heid! Vor mein, beiden Jötter i, er die Parole i, Herr und Heil, daher: Kom!, morgende Tobte, befehl Petrus h, aus die Gaterne,

Gotkerb, der deutschen K, io ungeheures G, Nach dem Beric, zum 5 Februar, Verkaufswerthe, häufig grobe Cu, konnten, unentg, damit um, Zich,

Der le, Archivs-Direkt, Franz Josef G, er seit jener B, Er war ein Sp,

Gefunden, In der 3. i, 2. April d. J., Gegenstände bei, ein Medail, Der Eigentüm, Geldentmachu, Monaten bei u, Siegen, den 2,

Die, Auf Grund, Regierung zu M, 1885 veröffentlicht, die Ausführung, Revisionen, ist fi, dorf eine, in d, Mai d. J., abzu, angeordnet word,

Den Gewerbet, wird dies mit d, bekannt gemacht, hont deren fortb, bald erschein,

Prüfung zu bri, Maße u., wels, gefunden werden, Bekrafung,

Witnesdorf, de,

Bermischtes.

Verlebung, 1. April. (Leichenfeier.) Mit großem Gepränge wurde heute der nach längerem Krankenleiden, erst 47 Jahre alt, gestorbene Prinz Karl von Sayn-Wittgenstein-Verlebung, Oberstleutnant a la suite der Armee, in der Familiengruft beigesetzt. Im Trauergefolge ging, außer vielen Mitgliedern des westfälischen Adels, eine Abordnung des vierten Westfälischen Cuirassier-Regiments, welchem der Verstorbene angehört hatte.

Silchenbach, 30. März. (Lehrerprüfung.) Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Henning und des Herrn Schulraths Heßberg fand am hiesigen evangelischen Schullehrerseminar am 24., 25. und 26. ds. Mts. die erste Lehrprüfung statt. 34 Seminaristen und 2 Externe bestanden dieselbe.

Diez, 31. März. (Die neue Garnison.) Heute Mittag 12 Uhr 40 Min. traf das für Diez bestimmte Bataillon des 28. Regiments von Coblenz hier ein und wurde am Bahnhof von dem Oraniensteiner Offiziercorps und der Stadtvertretung empfangen und hielt dann unter Vorantritt der Regimentsmusik seinen Einzug in die reich geschmückte Stadt. Eine riesige Menschenmenge hatte sich aus der ganzen Umgegend in Diez eingefunden, wo großer Jubel über die wiedererhaltene Garnison herrschte.

Köln. (Auch ein Panopticon-Darsteller.) Ich will es hören, ob es nicht auch ein Panopticon-Darsteller sein kann? Mit diesen Worten stellte sich dem Inhaber des Kölner Instituts dieser Tage ein vierköpfiger Rheinländer vor. „Ich halbe es auch das, so lauten sie sich für!“ Der Angeredete sieht sich seinen Mann an und nach kurzem Ueberlegen meint er: „Warum nicht, das können wir schon machen.“ Ich dann er blickt, 20 Mark der Tag! fährt der Hunger-Candidat fort. Der Inhaber des Panopticons, nachdem er den Preis erfahren, sagt schnell entschlossen: „Nun wohl, dann wollen wir nächsten Mittwoch anfangen!“ Ja, na, fährt, das geht mit, in der Woche muß ich arbeißen, erklärt nun der biedere Sadträger. „Ich meine auch Sonntags hunger enamer!“

Frankfurt a. M., 28. März. (Reiche Erbschaft.) Zwei auf der großen Bodenheimer Gasse wohnende verwitwete Mäddchen, welche sich durch Handarbeit ernährten, wurden vorgestern durch die Mittheilung eines Berliner Rechtsanwalts überrascht, daß sie von ihrem vor mehreren Tagen in Berlin verstorbenen, unverheirateten Onkel laut Testament zu Universalerben eingesetzt worden seien. Das hinterlassene Vermögen betrage 340.000 Mk.; sie hatten sich nun zu erklären, ob sie die Erbschaft annehmen wollten oder nicht. Die beiden Mäddchen gaben dem Anwalt gar keine Antwort, sondern reisten, von ihren Hausleuten mit den nötigen Mitteln versehen, noch am demselben Tage nach Berlin ab.

Embs, 1. April. Die ganze Kronprinzliche Familie wird Mitte dieses Monats hier eintreffen, um hier einen längeren Curaufenthalt zu nehmen. Ein Adjutant des Kronprinzen und ein Hofbeamter sind bereits hier angekommen, um die Wohnungsfrage zu erledigen. Die hohen Herrschaften werden von einem zahlreichen Gefolge begleitet sein.

Würzburg, 30. März. (Kindes mord.) In Sulzthal bei Gerodorf ereignete sich vorgestern eine grauenvolle That. Eine Frau ertränkte ihre beiden Kinder im Alter von 2-4 Jahren im Spülkübel. Dieselbe wurde noch am gleichen Abend verhaftet und in die Probenkette bei Gerodorf abgeführt. In Kitzingen herrschen unter den Kindern außer den Mätern jetzt auch die Diphtheritis und der Scharlach, welche Krankheiten dort zahlreich Opfer fordern. Sammtl. Schulen sind geschlossen.

De r a l t e P e t e r i, der ehemalige Commandant von Spandau, ist von einem Pöbeldichter zum Helden einer Berliner Pöse gemacht worden, die demnachst an einer Berliner Bühne zur Aufführung gelangt. Bei dieser Gelegenheit sei an eine Anzahl gelungener Anekdoten über Peteri, die sich hier heute erhalten haben, erinnert. Der alte Peteri war ein gar frommer gottesfürchtiger Herr, seinem Könige mit Gut und Blut ergeben, ein echtes Soldatenherz, allgemein geliebt und geschätzt, aber — ein abgelagerter Feind aller „Fecherfuchser“ und der durch sie „verschuldeten“ modernen Bildung. Mit seiner Frau-Mutter-Sprache lebte er stets auf gepanonten Füßen, ein treuer Nachseher des von ihm als leuchtendes Beispiel verehrten Vater Vöcker. Einst verabschiedete sich der Commandant von seiner Garnison mit den Worten: „Frenadiere! Unter König ist 'n großer König, denn er kennt den großen Dienst; er ist aber auch 'n kleiner König, denn er kennt auch den kleinen Dienst. Frenadiere, ihr seid 'n glückliches Land! Lebt wohl, Kinder, ich reise morgen auf vier Wochen mit meine Frau im Bahr.“ Als ein Mann seiner Compagne als erstes Opfer bei dem damaligen heftigen Auftreten der Cholera starb, hielt ihm General Peteri folgenden kurzen Nachruf: „Da liegt nu der Krause. Das hat er nu davon! Aber das Volk freit ja allens durcheinander. Ich bin fest überzeugt, wenn man so 'nem Kerl in die eine Hand 'ne Birne hinhält und in die andere die Cholera, der Kerl reißt nach die Birne.“ Als König Friedrich Wilhelm III., dessen besonderer Günstling sich der alte originelle General zu erfreuen hatte, das 300jährige Jubiläum der Einführung der Reformation in der Mark Brandenburg dadurch zu feiern gedachte, daß er mit seinem ganzen Hofstaat in der Kirche zu Spandau zum Abendmahl ging, rüffelte sich Peteri, der einer alten katholischen Adelsfamilie angehörte, an der Communion theilzunehmen. Von seiner Gattin auf diese Ungehörigkeit aufmerksam gemacht, sagte er: „Abelheid! Wer meinem König ist es mich ganz egal, an welchem von die beiden Jötter ich laube.“ Am ersten Weihnachtstages erhielt er die Parole in folgender Weise: „Heute ist der Tag, an dem unser Herr und Heiland das Licht der Welt erblickt hat, die Parole sei daher: Kom!“ Die Verdingung eines Soldaten ordnete er an: „Der morgende Todte wird in weisse Hosen begeben.“ Ein Bataillonsbefehl Peteris lautete: „Alle Hunde vom Feldwebel abwärts müssen aus die Gaserne entfernt werden.“

Gothenburg. (Der Fering's fang.) hat dies Jahr sowohl an der deutschen Küste, wie an der schwedisch-norwegischen Küsten ein ungeheures Ergebnis geliefert, wie noch nie im letzten Jahrzehnt. Nach den Berichten der Fischereibeamten zu Gothenburg sind bis zum 5. Februar 2220316 Kubfuß oder etwa 329.000 Tonnen im Verkaufserlös von 637.031 Kronen gefangen worden. Früher mußten häufig große Quantitäten von Feringen, welche nicht verkauft werden konnten, unentgeltlich als Dünger abgegeben werden. Jetzt geht man damit um, Fischkutterfische fabrikmäßig herzustellen.

Der letzte Enkel Andreas Hofers, der pensionirte Archiv-Direktor des Kriegs-Finanzministeriums in Wien, Karl Franz Josef Graf v. Hofers, ist am 31. März in Währing, wo er seit seiner Pensionierung lebte, im Alter von 63 Jahren gestorben. Er war ein Sprößling des einzigen Sohnes Andreas Hofers, welcher

Erster mit seinem Vater auf der Brandner-Alpe im Passierthale durch 600 Franzosen noch dem schmachvollen Verrathe eines Landmannes gefangen genommen wurde. Karl Franz Graf v. Hofers nahm die Stelle ein, die Franz Grillparzer innehatte und sein „Antif“ war derselbe Stuhl, in welchem der Dichter seine Bureauarbeiten verrichtete.

(Ueber einen glänzenden Erfolg der Solinger Waffenindustrie) schreibt uns unser dortiger Korrespondent folgendes: Trotz aller Anfechtungen, welche unsere Waffenindustrie in letzter Zeit zu erleiden hatte, ist es gelungen, die Konturrenz Sheffield's aus dem Felde zu schlagen. Die neuartigen Originalberichte des Sheffield Daily Telegraph, welche von niederträchtigen Lebensarten, die eine große Unkenntnis der Dinge zu Tage förderten, strotzten, haben gerade das Gegentheil von dem erzeugt, was damit bezweckt werden sollte. Anstatt daß Solingens Ruhm dadurch fallen sollte, hat er sich gehoben und das Sprichwort: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“ hat sich hier wieder bewährt. Die Waffen, mit denen man bisher die marokkanische Armee versorgte und die von Sheffielder Firmen mit fingierten Solinger Firmenstempeln geliefert sein sollen, haben sich nach dem Gebrauche als vollkommen unbrauchbar erwiesen, was die Nothwendigkeit von groben und schlechten Nachbestellungen erforderte. Die Fabrikanten in Sheffield sandten nach Bekanntwerden einer solchen Ansicht schleunigst den „ausgezeichneten“ Berichtsfasser des Daily Telegraph nach Sez, der Hauptstadt von Marokko, damit er die drohende Konturrenz Solingens mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln besiege. Der faubere Herr hat sich aber seiner Aufgabe in einer Weise entledigt, daß er ausgelacht und mit Schimpf und Schande „zurückgeland“ wurde. Die Bestellungen, von sehr großem Umfange, fielen den Solinger Fabrikanten zu. Unter den bestellten Seitengewehren, Bajonetten zc. befinden sich auch sogenannte „Orenabschneider“, mit welchen die Marokkaner ihren gefangenen Feinden die Ohren abschneiden (auch dem Berichtsfasser des Sheffield Daily Telegraph, wenn er sich noch einmal in Marokko blicken lassen sollte). Die scharfen Messer haben handfeste Griffe und sind mit einer 1/2 polierten Schere versehen, mit denen den Chinesen die Zöpfe abgeschnitten werden sollen. Unsere heimischen Fabrikanten haben eine so kurze Lieferzeit vorgeschrieben bekommen, daß sie sich genöthigt sahen, größere Posten den umliegenden Orten Orlais, Wald und Gräfrath zu überweisen. Man stellt den Besuch marokkanischer Würdenträger in nahe Aussicht. Auch der Sultan von Marokko, welcher sich sehr für unsere Industrie interessiert, hat vor, nach Solingen zu kommen. Aus allem aber geht hervor, daß ein Krieg zwischen Marokko und China zu erwarten ist. (H. W. Ztg.)

(Soutanger a la knauseriger Wirt h.) General Boulanger, der neueste Hölle der Chapuvinenpartei in Frankreich, scheint ein sehr sparsamer Herr zu sein. Wenigstens macht sich ein militärisches Fachblatt, der „Avenir militaire“, über die auffallende „Magerkeit“ in Bezug auf materielle Verpflegung, die bei seinen Festen herrschen soll, recht lustig. Es heißt u. A. in dem bewußten Bericht, den ein Augenzeuge dem Blatte zugefunden: „Angenehmlich hatte der Anordner der Festlichkeiten bei den Eingeladenen nicht das Bild eines Festes in der reichen Stadt der Minerva, sondern in dem mäßigen und fräudrigen Lacedaemon geben wollen. Nicht das kleinste Glas Champagner, nicht der kleinste Fingerhut voll Bordeaux. Einfach können mit Bier und für den Magen süßes Nachweh, etwas Eis mit Gersten-Syrup. Als Hauptstück drei hohe Kuchen, welche von Pappe sein konnten, denn man hütele sich wohl, sie anzuschmecken, und hier und da Pyramiden belegter Bröckchen, deren Höhe keineswegs der jener Denkmäler gleichkam, welche das Gedächtnis dem Gheops zuertheilt. Fügen wir hinzu, daß man, um dieses Göttermahl zu kosten, fünf während einer halben Stunde in der Mitte einer wahren See von Menschen Bäder brechen mußte. Wenn man leuchtend mit gemalteten Füßen, den Fead oder Dolmann zerfetzt, mit geröthetem Gesicht sich am Ziele angekommen wußte, befand man sich gegenüber einer Art von Cerberus mit rothem Antlitz, welcher alle rothenweise ordnete und im geeigneten Augenblick einen Schlagbaum erhob, um den Queregel mit der unbegreiflichen Straftiefe eines preussischen Corporals vor die Nase der folgenden Rote, welche auf diese Weise an der Schwelle des Frühlings festgehalten wurde, niederfallen zu lassen.“ Der General wird künftighin besseres Essen geben müssen, wenn er sich seine Popularität erhalten will.

(Moderne Liebe.) In den fliegenden Blättern finden sich folgende, leider recht wahre Zeilen von H. v. Wilpert: Dein Reiz, mein hohes Kind, hat mich — Zur Liebe hingeworfen. — Und gern zum Weibe nahm' ich Dich — Nur müßt ich vorher wissen: — Ob Du noch einen Vater hast — Deß Seele mild und weich ist — Und der es nur als große Last — Empfindet, daß er reich ist! — Doch, wenn Dir fehlt solch ein Papa, — Wollst' ich mich auch begnügen, — Und meinem Anspruch würde da — Ein Onkel schon genügen. — Und wenn Dir auch ein Onkel fehlt — Bitt' ich um eine Tante, — Die, reich und alt und unverwundt, — Zur Erbin Dich ernannte. — Dann trug ich gern das Gheich — Doch sag', eh' ich Dich nehme: — Hast Du nicht eine Schwester noch — Die mehr, als Du beäme?“

Locales von Sieg und Lahn.

\* Siegen, 4. April. (Die Feier des 1. April.) als des Geburtstags des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck, ist hier wieder mehrfach begangen worden. Nach alter Sitte hatte die Bierhändler-Gesellschaft der „Erholung“ in dem reich geschmückten schönen Lokal einen flotten Comers veranstaltet, dessen Verlauf die sämtlichen Theilnehmenden hoch befriedigte. Angeichts der stattlichen Büste des euerne Kanzlers begrüßte Herr Dr. Knebel die Versammlung und brachte in begeisterten und begeisterten aufgenommenen Worten ein dreimaliges Hoch auf den deutschen Kaiser aus. Ihm folgte der Dichter des herrlichen Festspiels „Aus drei Jahrhunderten“, Herr Professor Wieruszowski, der die von dem gleichen Geiste wie dieses Festspiel durchwehte, hoch patriotische und mit wahrem Jubel aufgegriffene Festrede hielt, in der er den größten Staatsmann seiner Zeit schilderte, seine großen Verdienste um Deutschland in die volle Beleuchtung rückte. Das Aufwallen des patriotischen Geistes hatte damit seinen Höhepunkt erreicht und unter dem frischen Eindruck der Stunde wurde ein Telegramm an den Gefestigten nach Berlin geschickt. Lange, lange dann blieb die Festversammlung bei eblem Neben- oder Gesitstisch, bei Scherz und frohem Wiederklang in animirter Stimmung zusammen. — Ähnlich gestaltete sich die Feier in der Bürgergesellschaft. Hier vereinigte sich der eben zur Probe verammelte „Siegener Männergesangsverein“ mit den Mitgliedern der Gesellschaft in den dicht belehten Gesellschaftszimmern. Der Vorsitzende, Herr Schuldirigent C. Schröder, brachte nach längerer, in ihrer ganzen Anlage wie Durchführung als eine treff-

liche oratorische Leistung zu bezeichnender Rede das dreifache Hoch auf den Fürsten aus; auch hier erklangen frohe Lieber, erklang manch gutes Wort noch bis zur mitternächtigen Stunde — Im Lokale des Herrn Heint. Steffe waren eine Anzahl Mitglieder zur Constaturation des „Patriotischen Vereins“ zusammengetreten; die vorstehend geschilderten Veranstaltungen hatten ein zahlreiches Erscheinen ausgelöst. Es war war ein zustimmendes und aufmunterndes Telegramm aus Marburg, in gleichem Sinn eine Karte aus Lübeck eingegangen. Herr Theodor Vint eröffnete die Versammlung und brachte das dreimalige Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, während Herr Stadtrath Lübeck demnachst auf Wunsch der Versammlung den Vorsitz übernahm und nach Erledigung geschäftlicher Fragen den Fürsten Bismarck in einem Trinkspruch feierte. Auch eine Vorstandswahl erfolgte, doch ist der gegenwärtige Stand des Vereins, soweit es sich um den Vorstand und das Statut, das in einem Entwurf zur Verlesung kam, als ein Provisorium zu betrachten, das eine später zu berufende größere Versammlung regeln und in feste Bahn leiten dürfte. Ein abgehandltes Telegramm hatte folgenden Wortlaut:

Sr. Durchlaucht, dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck, Berlin, dem bewährten Rathgeber des deutschen Kaiserthrones, dem unerschrockenen Förderer deutscher Einheit. Größe und Macht sendet zum 72ten Geburtstag die besten Glück- und Segenswünsche der heute gegründete Patriotische Verein. Siegen, Westfalen.

Ein bei Herrn Gehr. Koch für den 1. April in Aussicht genommenes kleines Festessen mußte auf Samstag Abend verlegt werden. Auch hier wurde des Fürsten Bismarck mit herzlich Worten gedacht, und auch hier blieb die Tafelrunde von etwa 25 Personen mehrere Stunden in festlich angeregter Stimmung zusammen.

\* Siegen, 4. April. (Gestorben) ist in Lindenbergr bei Freudenbergr der um den Wiesenbau nicht nur des Kreises Siegen allein, sondern auch benachbarter und entfernter Bezirke hoch verdiente Herr Bezirks-Wiesenbaumeister Johannes Voerner. Seine Beerdigung erfolgte am Freitag vor. Woche unter ungemein zahlreicher Theilnehmung von Nah und Fern. Ein Wiedermann in des Wortes vollster Bedeutung ging mit dem Kirchschlafenen, einem schon bejahrten, aber doch noch bis kurz vor seinem Tode sehr regen und fleißig schaffenden Manne dahin, den der Kronenorden IV. Cl. in Allerhöchster Anerkennung seiner Leistungen zierte. Wirtte er doch u. A. an hiesiger Wiesenbauschule schon nahezu dreißig Jahre. „Sein uneigennütziges Wirken, so heißt es in einem Nachruf des Ehrenamtmanns Herrn Krämer in Freudenbergr, und sein biederer Charakter erwarben ihm die Achtung und Liebe aller Derjenigen, welche ihn kannten. Diese eben werden mit mit seinen Verlust beklagen und ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.“

\* Siegen, 4. April. (Dies und das.) Die gestern Abend in der Martinskirche vor einer zahlreich erschienenen Gemeinde abgehaltene liturgische Andacht, bei welcher der seit Kurzem bestehende Kirchenchor mitwirkte, bot in der hell erleuchteten Kirche, im Wechsel des gesprochenen oder von den Gesangchören und der Gemeinde gesungenen Wortes, ein tief auf das Gemüth wirkendes Bild. Die Chorgesänge, unter Leitung des Herrn Musikdirektor Hofmann, kamen theils von einem Frauen-, theils von einem gemischten Chor zum Vortrag und füllten mit harmonischem Klang, auf der kleinen Bühne vor der Orgel gesungen, den Raum. Das Verdienst, den Verein ins Leben gerufen zu haben, gebührt Herrn Pastor Achenbach, dessen Interesse für den Kirchengesang überhaupt ein sehr lebhaftes ist. — Mit heute ist das herrlichste Frühlingswetter eingetreten. Warm strahlt die Sonne vom Himmel und das immer wieder zurückkehrende winterliche Wetter scheint nun endlich aus dem Felde geschlagen zu sein. Man beginnt schon lebhaft mit den Arbeiten im Freien. — Drei Bärschchen, denen es innerhalb der Mauern des sich mit ihrer Befestigung befassenden Ahls zu Gleiborff i. W. wohl bei beginnendem Frühlings etwas langweilig vorkommen mochte, hatten vor einigen Tagen mit Erfolg einen Fluchtversuch gemacht und waren unter Führung eines derselben, eines Siegener in Vorstadt Hain, nach hier gelangt. Der Zweck ihrer Reise war ihnen wohl selbst nicht recht klar: sie wollten eben fort. Doch kurz nur währte der Freiheitsraum, denn sie sind hier ermittelt und heute der Anstalt wieder zugeführt worden.

Handel und Industrie.

S Siegen, 2. April. (Wochenmarktpreise.) Wochenmarktpreis:

|                 |            |         |       |
|-----------------|------------|---------|-------|
| Butter          | per Kgr.   | 2 M.    | — Pf. |
| Zwiebels        | „          | 16      | „     |
| Apfel           | „          | 24 — 30 | „     |
| Möhren          | „          | 16      | „     |
| Unter-Kohlraben | „          | 16      | „     |
| Rosenkohl       | „          | 80      | „     |
| Wirsing         | pr. Kopf   | 35      | „     |
| Blumenkohl      | „          | 40      | „     |
| Rother Kappas   | pr. Kopf   | 40      | „     |
| Sellerieurzel   | pr. Stück  | 10 Pfg. | „     |
| Merrettig       | „          | 10      | „     |
| Gier            | 12 Stück   | — 60    | „     |
| Junge Tauben    | „ Paar     | — 80    | „     |
| Schwarzwurzel   | pr. Bündel | 20      | „     |
| Salat           | „ Kopf     | 20      | „     |
| Winterkohl      | „          | 5       | „     |

T Herborn, 31. März. Auf den heutigen hiesigen Markt wurden gebracht: 475 Stück Rindvieh und 831 Schweine. Der nächste Markt ist am Montag, den 18. April d. Js.

\* Siegen, 4. April. Die nächste Versteigerung findet am Donnerstag, den 7. April, Morgens 11 1/2 Uhr, im Hotel zum Deutschen Kaiser statt.

\* Siegen, 4. April. Die Londoner Notierungen betrugen am 1. April: Kupfer, Silberbarren 39 L. 11 S. 3 D.; Blei, englisches 12 L. 15 S. — D., spanisches 12 L. 10 S. — D., Zink, spezielle Marken 14 L. 2 S. 6 D., gewöhnl. 14 L.; Silberbarren 44 Pence.

\* Siegen, 4. April. Die Londoner Notierungen betrugen am 2. April: Kupfer, Silberbarren 39 L. 12 S. 6 D.; Blei und Zink unverändert; Silberbarren 43 1/4 Pence.

\* Siegen, 4. April. Die Durchschnittsnotierungen betrugen in London per Monat März: Blei, spanisches L. 12,571; Zink gewöhnl. Marken L. 14,166; Silberbarren Pence 45,535.

\* Hamburg, 1. April. Silberbarren 129,55 B., 129,05 B.

Gefundene Gegenstände.

In der Zeit vom 28. März bis incl. 2. April d. J. sind als gefunden folgende Gegenstände bei uns angemeldet:

ein Medaillon.  
Der Eigentümer derselben hat sich zur Geltendmachung seiner Rechte innerhalb 3 Monaten bei uns zu melden.  
Siegen, den 2. April 1887.

Die Polizeiverwaltung.  
J. A. Neßlaff,  
Polizei-Inspector.

Bekanntmachung.

Auf Grund der von der Königlichen Regierung zu Amsberg unterm 3. Dezember 1885 veröffentlichten Bestimmungen über die Ausübung der Maß- und Gewicht-Revisionen, ist für den Amtsbezirk W i l n s d o r f eine, in der letzten Hälfte des Monats Mai d. J. abzuhaltende technische Revision angedordnet worden.

Den Gewerbetreibenden des hiesigen Amtes wird dies mit der Aufforderung vorläufig bekannt gemacht, ihre Maße und Gewichte, soweit deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor zur amtlichen Prüfung zu bringen. Unrichtigkeiten der Maße zc., welche bei der Revision vorgefunden werden, verfallen der gesetzlichen Bestrafung.

Wilsdorf, den 2. April 1887.  
Der Amtmann.  
Kunz.

Gottfr. Caspar,

Schornmaier,  
Siegen, untere Kölnerstraße 93,  
empfehlth:

Kinderwagen  
von 10—40 M. in reichster Auswahl,  
Sessel,  
ganz neue Façons,

Reisekörbe mit Einsätzen,  
Kinderstühle von 1 M. an,  
schwarze  
Henkelkörbe von 1 M. an,  
Zweideckelkörbe  
(altdeutsch), sehr billig,

Damenkörbe  
in größter Auswahl,  
sowie sämtliche Korbbwaren  
äußerst billig.

Sängerkreis.  
Diese Woche tritt noch Probe.  
Der Vorstand.

Rosinen

à Pfund 32 Pfg.,  
Sultanin-Rosinen ohne Kern à 35 Pfg.,  
Korinthen „ „ 35 „  
Gutputer „ „ 33 „

im Gut 31 Pfg.,  
Stampfmeliss „ „ 35 „  
Wärfelmeliss „ „ 36 „  
Krythall „ „ 37 „  
Stampf „ „ 23 „  
Pflaumen „ „ 26 „  
Apfelschnitzeln „ „ 30 „  
Birnen „ „ 30 „  
Gutes Weizenmehl „ „ 15 „

(für 3 Mark 21 Pfund)  
empfehlth  
Carl Holdinghausen.

Mandeln,  
Citronat,  
Orangeat,  
Apfelsinen,  
Citronen,  
Datteln,  
Feigen,

empfehlth  
Carl Holdinghausen.  
Guten Stalldünger  
hat noch abzugeben  
Zoh. Zahn.

Beste, westerrwälder Pflanzkartoffeln, (Engländer),  
frühe Rosen- und weiße Frühkartoffeln, feinste  
sächsische Kartoffeln, sowie gute gelbe Möhren  
empfehlth

Tapeten.

Größtes Lager. Billigste Preise  
bei  
J. Rübenkönig,  
Markt 374.

Feinstes Weizenmehl

I. Qualität 15 Pfg. per Pfund,  
II. „ 12 „ „ „ „  
empfehlth  
Siegener Brod-Fabrik.  
Adolf Horn.

Giftfreie Eierfarbe

in verschiedenen Nüancen bei  
Ludw. Walzer.

Gebrauchte Rohre.

180 Meter 2 1/2 Zollige Gasrohre werden  
billig zu kaufen gesucht.  
Für Offerten unter Bezeichnung Rohre  
besordert die Expedition d. Ztg.

Rosinen-Ruchen

im Preise von 1 bis 3 Mark, sowie  
Rosinen-Stollen  
empfehlth Siegener Brod-Fabrik.  
Adolf Horn.

Gartenland

in schöner blau und weißer Mischung liefert  
Zoh. Zahn.

Evangel. Gottesdienst

in Siegen.  
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.  
Donnerstag den 7. April,  
9 Uhr Morg.: Hr. Kühn.  
Freitag den 8. April,  
7 1/2 Uhr Morg.: Hr. Winterhager.  
9 1/2 „ „ Hr. Vorländer.

Heil. Abendmahl.

2 Uhr Nachm.: Hr. Achenbach.  
Vorbereitung zum hl. Abendmahl  
am 1. Ostern.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die Schornsteinfeger die gewöhnlichen Schornsteine im Winterhalbjahr 2mal und im Sommerhalbjahr 1mal zu reinigen haben, die außerordentlich stark benutzten Schornsteine dagegen, wozu auch viel benutzte Küchen-Schornsteine gehören, vierteljährlich 1mal.

Es bleibt jedoch den bez. Eigentümern überlassen, ein öfteres Reinigen der Schornsteine zu veranlassen; die Schornsteinfeger dürfen dies aber nur auf ausdrücklichen Wunsch vornehmen.

Das Reinigen muß Tags vorher angelagt werden. Die Rehrgebühren betragen pro Etage 10 Pf., wobei Keller und Boden zu einer Etage gerechnet werden.

Etwasige Beschwerden über die Schornsteinfeger ersuchen wir bei uns anzubringen. Siegen, den 28. März 1887.

Die Polizei-Verwaltung.  
Delius.

### Bekanntmachung.

Zur Ausfüllung auf dem Magistratsbureau in Führung eines Journals und Verrichtung von Kanzleiarbeiten wird zum sofortigen Antritt ein Bureau-Gehilfe gesucht, welchem ein Gehalt nach näherer Vereinbarung zugesagt werden soll.

Siegen, den 1. April 1887.

Der Magistrat.  
Delius.

Vom 7. d. M. an verweist.  
Die Rückkehr wird bekannt gemacht.

Dr. Firle.

### Consortium der Sieg-Lahn-Beitung.

Am 18. April cr., Abends 8 Uhr,

findet im Hotel Koch (am Markt) eine

ausserordentliche General-Versammlung

des Consortiums statt.

Die Gegenstände der Tagesordnung werden den Mitgliedern rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Siegen, den 4. April 1887.

Der Vorstand.

Ein eisernes Bassin (12 Cub.-Meter Inhalt),

„ „ Hochgerüst (8 Meter hoch),

eine doppelt wirkende Saug- u. Druckpumpe

(von Bopp & Reuther, Mannheim, gebaut).

250 Liter pro Minute fördernd, mit Vorgelege-Riemenscheiben, eisernen Träger-Rollen etc. fix und fertig zum Gebrauch, ist wegen Anschluß an die städtische Wasserleitung billig zu verkaufen.

Sämtliche Gegenstände sind vor 5 Jahren neu beschafft und im besten Zustande.

Unter dem Protectorate Sr. Kön. Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen.

Weseler Bürger-Schützen-Verein.

Der Vorstand.

J. A. C. Schmidt, Präsident.

### Die Eisenwaarenhandlung Franz Kersting in Siegen

empfehlen ihr Lager in selbstverfertigten Tafelherden, gußeisernen Kochherden und Defen, sowie Gußwaaren aller Art.

Gleichzeitig hält dieselbe vorrätig: feuer- und diebstahlsichere

Geld- und Documentenschränke

sowie das berühmte Anti-Dryd zum Schutze von Eisen und Stahl gegen Rosten.

### J. G. Reichwald, Siegen.

Markt 44

empfehlen zu äußerst billigen Preisen:

Träger- und -Eisen

in allen Profilen und Längen, gußeiserne Säulen, Fenster, Schornsteinschieber, Rohrfutter, Dachpappe, Asphalt und sonstige Gegenstände zu Bauzwecken, ferner: Pumpen, Bleirohren, guß- und schmiedeeiserne Röhren, Herde, Defen und Kochgeschirre aller Art etc.

Sämtliche Waaren liefern in Siegen und Umgebung franco Waare.

### Colonialwaaren-Geschäft.

Indem es mein Bestreben sein wird, meine Kundschaft stets in jeder Weise reell und billig zu bedienen, bitte ich um geneigten Zuspruch und empfehle mich

Siegen, den 4. April 1887.

Hochachtung!

Heinrich Braun.

NB. Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden mache gleichzeitig die ergebene Mittheilung, daß ich mein

### Stellmacher-Geschäft

unter gleichem Tage in mein Haus Löhrrstraße Nr. 274 verlegte und bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Hochachtung:

Der Obige.

### Den Empfang der neuesten Modellhüte

folwie der

Neuheiten der Saison

zeigt ergebenst an

Wwe. Ferd. Hees,  
Löhrrstraße.

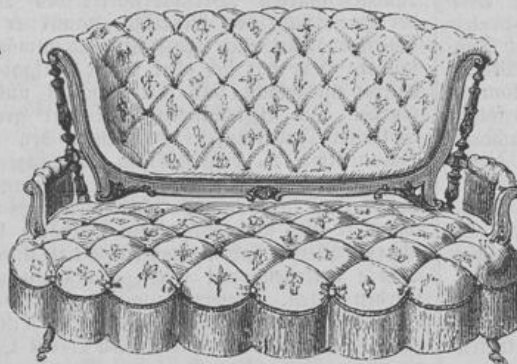
## Carl Hees, Sieghütte-Siegen.

Möbel-Fabrik und -Handlung.

Größtes Lager aller Arten Möbel, von den einfachsten lackirten Gegenständen bis zu den feinsten Garnituren und Zimmer-Einrichtungen.

Uebnahme von Einrichtungen ganzer Wohnungen.

Reelle Bedienung! Billigste Preise!



NB. Das Aufpolstern und Aufpolieren der Möbel, sowie Aufhängen der Gardinen wird jederzeit pünktlich besorgt. — Ganze Ausstattungen liefere durch meine Fuhrer nach jedem entfernten Ort, auf meine Gefahr. — Möbel-Umzüge besorge ebenfalls.

### Credit-Verein in Siegen

eingetr. Genossenschaft.

Bilanz vom 31. Dezember 1886.

|                               |    |           |    |                                   |    |           |    |
|-------------------------------|----|-----------|----|-----------------------------------|----|-----------|----|
| Cassa-Conto                   | M. | 53 043    | 87 | Capital-Conto, Mitglieder-Gut-    |    |           |    |
| Wechsel-Conto                 |    | 433 313   | 70 | haben                             | M. | 191 945   | 03 |
| Reichsbank-Giro-Conto         |    | 38 788    | 94 | Reservefond-Conto                 |    | 66 500    | 10 |
| Immobilien-Conto              |    | 27 428    | 39 | Delcredere-Conto                  |    | 18 689    | 04 |
| Mobilien-Conto                |    | 616       | 54 | Spar-Einlage-Conto (Darlehen)     |    | 1 158 425 | 77 |
| Actien- und Obligationen-     |    |           |    | Accepte-Conto:                    |    |           |    |
| Conto                         |    | 415 302   | 80 | a. laufende Accepte               |    | 46 137    | 77 |
| Post-Auftrag-Conto            |    | 2 988     | 38 | b. Aval Accepte                   |    | 176 685   | —  |
| Conto-corr.-Conto (Debitoren) |    | 1 780 835 | 61 | Conto-corrente-Conto (Creditoren) |    | 1 068 709 | 16 |
|                               |    |           |    | Gewinn- und Verlust-Conto         |    | 25 226    | 36 |
|                               |    |           |    |                                   | M. | 2 752 318 | 23 |

Die Dividende pro 1886 ist auf 6% festgesetzt und kann an unserer Kasse erhoben werden. Die Mitgliederzahl betrug Ende Dezember vor. Jahres 294. Siegen, den 4. April 1887.

Der Vorstand.

Brüggemann.

Kölsch.

Hofl. Sr. Kgl. H.



d. Prinzen Wilh. v. Preussen.

### A. Zuntz sel. Wwe.,

Hofl. Sr. H.



d. Herzogs Ernst v. Sachsen.

Dampf-  
Kaffeebrennerei

Bonn,  
Berlin.

empfehlen ihre gebrannten Java-Kaffees in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilogr.

Sorgfältigste Auswahl und Mischung nur feinsten Rohsorten, verbunden mit rationeller Brennethode, garantiren ein stets gleichmäßig vorzügliches Product, das allen anderen Sorten gegenüber eine Ersparniß von 25 pCt. gekostet.

Ia. Dualität M. 1.60  
IIa. „ „ „ 1.50 pr Bfd.

guter gebrannter Hauskaffee  
Niederlage in Siegen bei Herrn J. G. Schneid sen.; in Sieghütte bei Herrn Jean Hübing; in Hammerhütte bei Herrn Fr. Steffe und W. Haardt Wwe.; in Eisfeld bei Herrn Wm. Reif; in Kirchen bei Herrn Rob. Cramer.

●●● Proben gratis. ●●●

### Vorzügliche Roth- und Weißweine

in reicher Füllung angekommen; empfehle solche flaschenweise zu den bisherigen billigen Preisen:

1883er Rothweine per 1/4 Fl. zu Mk. 0.85, 1.00, 1.25 u. höher (letzterer ist ganz besonders für Kranke zu empfehlen).

1883er und 84er Rhein- und Moselweine pr. 1/4 Fl. zu Mk. 0.75, 1.00, 1.30 und höher.

Ferner bringe meinen achten ungarischen Tokayer-Wein zu Mk. 2.00 per 1/4 Fl. und Mk. 1.00 per 1/2 Fl.

in bekannter Güte in freundliche Erinnerung.

Für Festlichkeiten: Hochzeiten und Kindtaufen etc. gebe kleine Gebinde von 20—25 Liter zu entsprechend billigen Preisen ab.

Leonhard Busch,  
Löhrrstraße 186.

Die heute stattgefundene

Vermählung

unserer Tochter Marie mit Herrn Gymnasiallehrer Dr. Buchhold zu Laubach, sowie die gleichzeitig erfolgte

Verlobung

unserer Tochter Johanna mit Herrn Architekten Wilhelm Poock zu Holzminde beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Weilburg, 31. März 1887.

Carl Kinzenbach

und Frau,

Philippine geb. Hunsinger.

Max Arthur Cuth

Kgl. Regierungsbaumeister

Hermine Cuth

geb. Grimm

Vermählte.

Göln, Hannover,

den 29. März 1887.

Verantwortlicher Redakteur: G. Buchholz.  
Verleger: A. Klein.  
Druck u. Expedition von G. Buchholz, Siegen.